

vinischen Gräueln beständig den größten Abscheu gehabt habe, und daß die, mit Unrecht der Stadt aufgedrungenen, Calvinisten, gewiß würden haben ver-
 darften müssen, wenn alle andere Bräuer, so wie er, den weltlichen Vorthail, dem Eifer für die Rechtgläubigkeit nachgesetzt hätten. Nach geendigter Leichenpredigt und verrichteter Beerdigung, kamen sie sämmtlich im Trauerhause zur Trauermahlzeit zusammen, wo diese Materie wieder vorgenommen, und die Indifferentisterei, daß man reformirte Tauszeugen zuließe, sehr bitter gerügt wurde. Ehrn Weelsteertius nahm sich des bedrängten Mackligius an. Der Streit ward sehr heftig; beide Theile schrien so stark, daß kein Theil den andern verstand; und weil die ministerialische Partey die heftigste, und auch die stärkste war, so würde es vielleicht gar zu Thätlichkeiten gekommen seyn, wenn nicht die Minorität, die ihre Schwäche merkte, sich am Ende der Mahlzeit, nach der Hausthür gezogen hätte. Doch hatte das Gezänk auch auf der Gasse noch kein Ende. Der Pöbel lief zusammen, nahm an dem Streite der geistlichen Herren Antheil, und weil demselben, in seinem Eifer für die Rechtgläubigkeit, eben ein Calvinischer Zuchmacher unglücklicher Weise in den Weg kam, so ward derselbe, zur Bestätigung der
 recht